Wem nützt die Freiwilligkeit?

Von Dr. Peter Ambrozy, Präsident des Roten Kreuzes, Landesverband Kärnten

Wie schon in den letzten Ausgaben dieser Zeitung berichtet, ist dieses Jahr von der UNO zum „Jahr der Freiwilligen“ erkoren worden. Freiwilliges Engagement ist ein solidarischer Akt und hilft mit, volkswirtschaftlich effizient zu handeln. Freiwilligkeit stärkt die Selbsthilfefähigkeit der Gesellschaft und ist eine wichtige Säule der Zivilgesellschaft. Nur durch die freiwillig erbrachten Leistungen und das Engagement unserer MitarbeiterInnen können wir die Rotkreuz-Dienste erbringen. Dass der Wunsch zu helfen bei Freiwilligen aller Altersgruppen an oberster Stelle steht, hat jüngst auch eine Studie bestätigt. Freiwilligenarbeit ermöglicht aber auch noch andere positive Effekte: sich selbst verwirklichen, den Wunsch erfüllen, etwas zu erleben, die persönliche Kompetenz zu erweitern und nicht zuletzt auch gesellschaftliche Anerkennung zu erhalten. Wenn man sich mit Freude und Engagement an Dinge heranwagt, die anderen Menschen, die sich in einer misslichen oder sogar lebensbedrohenden Lage befinden, helfen können, bringt das dem Helfer persönliche Genugtuung.

Fotos: LV Kärnten

Um den Wert der Freiwilligenarbeit zu unterstreichen, haben wir alle freiwillig tätigen Mitarbeiter zu einer Vorstellung auf die Seebühne in Klagenfurt eingeladen. Diese Idee hat auch bei anderen Organisationen, die mit Hilfe von Freiwilligen im Dienste der guten Sache stehen, Anklang gefunden. Ich bin selbst freiwillig tätig und möchte gerade deshalb zum Ausdruck bringen, dass diese – durch Sponsoren ermöglichte – Einladung vielen freiwillig tätigen Mitarbeitern Freude bereitet hat. Wir haben nach den beiden Vorstellungen viele positive Rückmeldungen erhalten. Auch die Lebenspartner der freiwillig tätigen Mitarbeiter leisten ihren Beitrag im Dienste der guten Sache, wenn sie auf den einen Dienst versehenden Partner warten, manchmal private Termine verschieben, bei schwierigen Einsätzen mitbangen. Auch das sind freiwillig erbrachte Leistungen, die nicht als selbstverständlich erachtet werden sollten. Bei vielen Freiwilligen im Roten Kreuz ist die gesamte Familie aktiv tätig. Eltern animieren ihre Kinder zum Mitarbeiten im Roten Kreuz. Unsere Jugendgruppen erfreuen sich regen Zulaufs.

Schade ist, dass in Kärnten derzeit nur über ein Thema – nämlich den Rotkreuz-Hubschrauber – diskutiert wird. Das Rettungssystem ist eine komplexe Sache, und der Hubschrauber ist eines von vielen Einsatzmitteln. Die bisherigen Erfahrungen und die Zwischenbilanz legen es an den Tag. Im Prinzip kann man nie genügend Rettungsmittel vorhalten. Es gibt immer wieder Situationen, in denen noch mehr Vorhaltung dienlich wäre. Denn der Notarzt soll schnellstmöglich an den Unfallort gebracht werden, zu Land, in der Luft, oder es rücken ein bodengebundenes und ein luftgebundenes Notarztteam zugleich aus.

Die sich häufenden schweren Unfälle in den letzten beiden Monaten haben gezeigt, dass das Rote Kreuz in Kärnten jederzeit mit über 2000 Freiwilligen und über 400 beruflich tätigen Mitarbeitern, über 100 Einsatzfahrzeugen und dem Rettungshubschrauber RK1 im Dienste der Kärntner Bevölkerung und auch der bei uns weilenden Urlauber und Durchreisenden jederzeit schnell, kompetent und effizient zur Hilfe eilt.

Wir binden wie seit jeher alle anderen Organisationen in die Verständigungskette ein (Exekutive, Feuerwehr, Wasserrettung, Höhlenrettung, Christophorus-Hubschrauber etc.).

Es kommt auch vor, dass wir in den benachbarten Ländern, die uns bei diversen Großveranstaltungen um Unterstützung bitten, mit Ambulanzdiensten aus Kärnten aushelfen.

Wir sind zuversichtlich, dass die Diskussionen und Polemisierungen um den Rettungshubschrauber bald ein jähes Ende finden, damit die Arbeit im Roten Kreuz ungestört verrichtet werden kann. Jeder, der Hilfe braucht und sie bekommt – durch wen und wie auch immer –, wird ein gut funktionierendes Rettungssystem, so wie wir es gewährleisten, nie mehr in Frage stellen.

Ihr Dr. Peter Ambrozy
Präsident

Freiwilligkeit ist eine wichtige Säule der Zivilgesellschaft

Ausverkauft

Grosses Interesse an der „Evita“-Vorstellung für das Rote Kreuz.

Fotos: LV Kärnten

Die Präsidenten Huber (Österreichische Wasserrettung) und Ambrozy (Rotes Kreuz) begrüßen die zahlreich erschienenen Mitarbeiter der Wasserrettung und des Roten Kreuzes. Auch freiwillige Mitarbeiter der Feuerwehr und der Johanniter Unfallhilfe Patergassen nahmen an dieser Veranstaltung teil

Die Leistungen der vielen Freiwilligen sind mit Geld nicht aufzuwiegen. Ohne den Einsatz dieser beherzten Menschen wären die Rotkreuz-Dienste in Kärnten nicht aufrechtzuerhalten. Deshalb hat das Rote Kreuz Kärnten am Sonntag, den 29. Juli 2001 alle freiwilligen Mitarbeiter des Roten Kreuzes in Kärnten zu einer geschlossenen Vorstellung von „Evita“ eingeladen.

An der Veranstaltung nahmen auch andere Blaulichtorganisationen, nämlich der Bezirksfeuerwehrverband Klagenfurt/Stadt, die Österreichische Wasserrettung/Landesverband Kärnten und die Johanniter Unfallhilfe Patergassen, teil. Finanziell ermöglicht wurde diese Einladung durch Sponsoren, die den Wert von Freiwilligenarbeit würdigen und schätzen.

Wegen der großen Nachfrage mussten Karten für eine zweite Vorstellung nachgekauft werden.

Die Mitarbeiter der Dienststellen Villach und St. Veit/Glan sahen daher die Evita-Vorstellung am 12. August. Das Rote Kreuz, Landesverband Kärnten, dankt den Sponsoren für die Ermöglichung der Einladung und den Mitarbeitern der Dienststellen Villach und St. Veit für ihr Verständnis und ihre Flexibilität. ▲

DAS ROTE KREUZ ...

... bedankt sich an dieser Stelle herzlichst bei:
Holub, Steiner & Partner aus Graz
Siemens AG, Klagenfurt
Gourmet, Niederösterreich
Raiffeisen Bank St. Stefan im Lavanttal
Raiffeisen Bank St. Andrä/Wolfsberg
Kärntner Sparkasse AG

Ferien am Faaker See

Gemeinsame Erlebnisse bei Integrationsferien.

Zum zweiten Mal wurde am Faaker See in Kärnten ein interessantes Projekt durchgeführt. 34 Kinder und Jugendliche aus der Steiermark verbrachten ihre Ferien vom 13. bis 24. August im Erlebnishotel in Drobollach am Faakersee.

Betreut wurden die 14 geistig und mehrfach behinderten Kinder und ihre nichtbehinderten Altersgenossen von 22 freiwilligen MitarbeiterInnen des Jugendrotkreuzes. Integrationsferien dieser Art werden in Österreich schon das 8. Mal durchgeführt. In Kärnten urlauben diese Kinder bereits zum zweiten Mal.

Schöne Erlebnisse

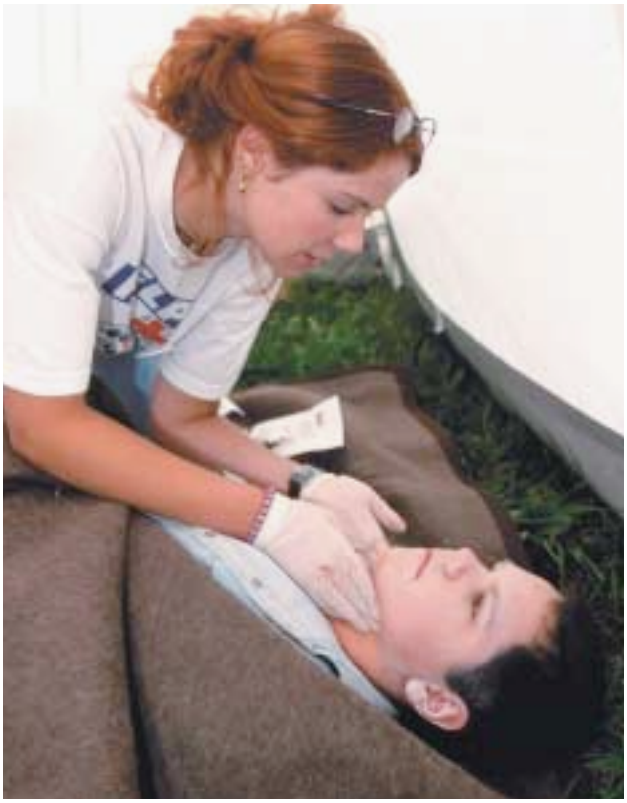
Die schönen gemeinsamen Erlebnisse, das Entstehen von Freundschaften, die gegenseitige Rücksichtnahme und das Lernen voneinander bestätigten einmal mehr die Sinnhaftigkeit dieses Projektes.

In diesem Jahr hatten die Ferien das Motto „Feuer, Wasser, Erde, Luft“. Wasser steht für den Badespaß am schönen Faaker See. Erde: Die Kinder besuchten die Ausstellung „Terra mystica“. Feuer: Es gab eine Vorführung von „Feuerschluckern“. Und Luft steht für die gesunde, erholsame Umgebung.

Badespaß und Integration

Die Leitung der Ferienaktion lag wieder in den Händen von Anneliese Legger und Mag. Roland Egger. ▲

Jugendgruppen in Kärnten



Das wichtigste Werkzeug jedes Sanitäters: die Erste Hilfe

Weil es Spass und Freude macht, anderen zu helfen.

Die Jugendgruppenleiter der Kärntner Jugendgruppen haben sich zum Ziel gesetzt, Jugendlichen zwischen dem 13. und 17. Lebensjahr einen Einblick in das Gedankengut des Roten Kreuzes zu geben.

Dabei lernen die Jugendlichen das wichtigste Werkzeug eines jeden Sanitäters genauestens kennen: die Erste Hilfe. Die Ausbildung beginnt mit einem Grundkurs in Erster Hilfe, um grundlegende Dinge kennen und erkennen zu lernen.

Üben im Team

Nach Abschluss des Grundkurses geht es ans Üben, um das Erlernte bei speziellen Erste-Hilfe-Wettbewerben in die Tat umzusetzen. Dabei wird viel Wert auf Gruppen- und Teamarbeit gelegt.

Am Ende der Jugendgruppentätigkeit (mit vollendetem 16. Lebensjahr) haben die jungen Ersthelferinnen und Ersthelfer die Möglichkeit, den Sanitätshilfekurs zu absolvieren, um später als Sanitäter oder in einem anderen Bereich der Rotkreuz-Dienste den Dienst an der Menschlichkeit antreten zu können.

Natürlich darf dabei der Spaß nicht zu kurz kommen. Deswegen werden auch Ausflüge und Treffen mit anderen Jugendgruppen von anderen Bezirksstellen veranstaltet.

Neugierig?

Falls du nun Lust bekommen hast oder einfach neugierig geworden bist, ruf einfach bei deiner nächstgelegenen Bezirksstelle an und erkundige dich dort nach dem nächsten Treffen.

Du hast dann die Möglichkeit, bei einem Treffen einfach mal reinzuschnuppern, und kannst dir ein Bild von unserer Arbeit machen. ▲

Am Ende der Jugendgruppentätigkeit (16. Lebensjahr) können die Jugendlichen den Sanitätshilfekurs absolvieren

DER DIREKTE DRAHT

zum Landesverband KÄRNTEN
des Österreichischen
Roten Kreuzes.

0463/455 55

Für Anfragen und Auskünfte
stehen Ihnen folgende Referate
zur Verfügung

Sekretariat DW 1013

**Gesundheits-
und Soziale Dienste** DW 1062

Mitgliederservice DW 1051

Transportverrechnung
DW 1041

**Ihr ROTES KREUZ
KÄRNTEN**

JUGENDGRUPPEN IN KÄRNTEN

So kannst du mitmachen!

Eintrittskriterien: das vollendete 13. Lebensjahr und eine Einverständniserklärung der Erziehungsberechtigten.
In folgenden Bezirksstellen gibt es Jugendgruppen. Frag nach dem jeweiligen Jugendgruppenleiter:

Spittal/Drau:	Hellmuth Koch
Villach:	Christina Summer
Klagenfurt:	Ute Markula
Feldkirchen:	Margit Katholnig
Völkermarkt:	Marion Lobnig
Wolfsberg:	Dr. Michaela Thelian

HUBSCHRAUBER FÜR DAS SOMMERLOCH

Die Diskussion in den Medien erhitzt die Gemüter. Ein Kommentar von Gerry Foitik.

Nicht weniger als 95 % der Notfälle in Österreich werden innerhalb von längstens 15 Minuten durch die Sanitäter des Österreichischen Roten Kreuzes erreicht. Das Österreichische Rote Kreuz hat ein sehr dichtes Netz über Österreich gelegt – ein Netz aus Dienststellen, Notarztstützpunkten und bodengebundenen Rettungsmitteln.

Einige Knoten dieses Netzes sind die Rettungshubschrauber-Stützpunkte, die uns vor allem bei abgelegenen Notfällen, bei Nicht-Verfügbarkeit der anderen Notarzt-Rettungsmittel und bei der Notwendigkeit eines schonenden, raschen Transportes wertvolle Dienste leisten.

Die Zusammenarbeit der Teams der einzelnen Rettungsmittel ist vor allem beim Hubschrauber-Einsatz von wesentlicher Bedeutung – die meisten Hubschrauber-Einsätze sind ohne Einsatz von bodengebundenen Rettungsmitteln einfach nicht möglich. Und: Diese Zusammenarbeit funktioniert in Österreich bestens – da kommt es auf die Betreiber oder die Farbe des Hubschraubers, gelb oder rot, nicht an.

Die Rotkreuz-Leitstellendisponenten müssen über Vor- und Nachteile der einzelnen Rettungsmittel genau Bescheid wissen, um die richtige Entscheidung bei der Wahl des Einsatzmittels zu treffen. Dabei hat immer das Wohl der Patienten Priorität.

Leider enthält ein Notruf manchmal nur ungenaue Angaben. Jeder Disponent wird daher froh sein, möglichst viele Rettungsmittel in seinem Bereich zur Verfügung zu haben und zu wissen, dass er sich bundesweit auf eine gut funktionierende Dienstleistung aus der Luft verlassen kann. Das wissen auch die Tausenden Rotkreuz-SanitäterInnen in Österreich, von denen manche im gelben, manche im roten Hubschrauber Leben retten.

Nur einige wenige wissen das nicht oder wollen das nicht wissen – manche von ihnen in gelber, manche in roter Uniform, manche von ihnen ohne Uniform. Schade eigentlich!

foitik@redcross.or.at

Mag. Gerry Foitik, Leiter des Referats für Rettungsdienst und nationale Katastrophenhilfe

Rettung im Gelände

Zwei Rotkreuz-Mitarbeiter zum Windenoperator ausgebildet!

Fotos: LV Kärnten

Der Rettungshubschrauber des Roten Kreuzes BK 117 ist mit einer Außenrettungswinde ausgestattet.

Die Winde ist ohne Vorbereitungszeit und ohne Zwischenlandung jederzeit einsetzbar. Es stehen 90 Meter Stahlseil zur Verfügung. Mit dieser speziellen Rettungswinde können Patienten ohne Zwischenlandung im schwer zugänglichen Gelände aufgenommen werden. Das bringt eine große Zeitersparnis.

Die Traglast beträgt 270 kg. Durch die schnelle Einsetzbarkeit bewährt sich die Rettungswinde auch besonders bei Ertrinkungsunfällen und Unfällen auf dem Eis.

Franz Fantic aus dem Bezirk Völkermarkt und Dietmar Obereder aus dem Bezirk Feldkirchen sind die ersten professionellen Windenoperatoren des Roten Kreuzes. Beide sind höchst erfahrene Notfallsanitäter, die auch am bodengebundenen Rettungssystem mitarbeiten.

Ausbildung spart

Die Ausbildung weiterer Mitarbeiter ist im Gange. Durch diese spezielle Ausbildung spart man sich in Zukunft den Aufwand von Fremdleistungen. Die Zusatzausbildung eigener Mitarbeiter bedeutet eine Kostenersparnis bei gleich bleibender Qualität.

Die Rettungscrew besteht aus Pilot, Notarzt, Notfallsanitäter und Windenoperator (Notfallsanitäter mit spezieller Ausbildung). ▲

Ärzte, Sanitäter, Alpingendarmen und Wasserretter werden geschult. Manchmal wird auch der aus der Fernsehserie bekannte Medicopter (auch eine BK 117) für Schulungszwecke eingesetzt